Das Gespenst von Canterville

von Oscar Wilde
Regie: Lilian Westphal
Komposition: Benedikt Hoenes
Bearbeitung: Lilian Westphal
Produktion: BR 1992, 66 Minuten

Obwohl Mr. Otis, amerikanischer Gesandter in England, beim Kauf des Schlosses Canterville Chase vor dem dort seit Generationen hausenden Gespenst gewarnt wird, zieht er kaltblütig mit seiner ganzen Familie ein. Das Gespenst versteht die Welt nicht mehr. Immerhin wurde es bisher für diverse Nervenzusammenbrüche, ja sogar für den Tod einiger früherer Schloßbewohner verantwortlich gemacht.

Natürlich gibt das Gespenst sein Bestes, um die respektlosen Eindringlinge das Fürchten zu lehren, aber die amerikanische Familie läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Die Eltern begegnen dem konservativen und traditionsbewußten Gespenst mit der Unbekümmertheit moderner, aufgeklärter Menschen. Welche Schmach!

Am schlimmsten sind aber die Kinder. Sie wollen das Gespenst absichtlich zur Verzweiflung treiben: Kalt und herzlos entfernen sie sein Markenzeichen, den immer wieder auf dem Fußboden erscheinenden Blutfleck, mit Spezialreinigern! Sie spannen feine Seile, um es zum Stolpern zu bringen, und sie erschrecken es mit gespensterähnlichen Attrappen ...

Erzählerin: Lilian Westphal

Mr. Otis: Peter Fricke

Mrs. Otis: Marion van de Kamp

Washington: Robinson Reichel

Virginia: Dorothee Hartinger

Ronnie: Jakob Haas

Lord Canterville: Horst Sachtleben

Cecil: Philipp Moog

Stations-Vorsteher: Rufus Beck

Mrs. Umney: Irmgard Först

Gespenst: Henning Schlüter

Freddie: Julian Sonner